

Gemeinsame Gebetszeit Mittwoch, 15.4.2020

18.15 Uhr



Aber sie waren wie mit Blindheit geschlagen und erkannten ihn nicht. (Lk 24, 16)



GEBET
HOME OFFICE

Suchen Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Falls Sie nicht so viel Zeit oder Muße zum Beten haben, um die komplette Gebetszeit mitzubeten, nehmen Sie doch einfach nur die blau markierten Texte. Auch dann sind wir im Gebet verbunden. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Deshalb können wir mit einem Kreuzzeichen beginnen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ankommen: Manchmal sind wir – wie die Emmausjünger mit Blindheit geschlagen. Vielleicht kann der Tagesrückblick helfen unsere blinden Flecken sichtbar zu machen....

Tagesrückblick: *Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag*

Was war heute schön?

Was ist mir gelungen?

Wo habe ich Sorge und Ängste?

Was ist mir heute vielleicht misslungen?

Gebet: Guter Gott, in dieser Zeit der Verunsicherung, in der die ganze Welt aus den Fugen zu geraten scheint, beten wir hier gemeinsam mit vielen anderen zu dir. Wir bitten dich, schenke uns deine Gegenwart und lass uns in deiner Nähe die Kraft schöpfen, die wir im Moment so nötig brauchen. Amen.

Wenn Sie jetzt das Evangelium lesen, wird Gott Sie ganz persönlich ansprechen und Ihnen für Sie persönlich etwas sagen. Lassen Sie sich doch einmal darauf ein! Die anschließenden Gedanken zum Nachdenken können eine Hilfe sein, aber vielleicht sagt Gott Ihnen gerade etwas völlig anderes, das für Ihre persönliche Situation aktuell viel hilfreicher ist. Trauen Sie sich, dem nachzuspüren! Wer das Home-Gebet öfter mitbetet merkt vielleicht, dass wir dieses Evangelium gerade erst am Montag hatten. Das ist kein Fehler, es ist liturgisch so vorgesehen...

Evangelium

Lk 24,13-35

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

¹³Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern Jesu auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist.

¹⁴Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. ¹⁵Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen.

¹⁶Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, so dass sie ihn nicht erkannten.

¹⁷Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen, ¹⁸und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? ¹⁹Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. ²⁰Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen.

²¹Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. ²²Aber nicht nur das: Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, ²³fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. ²⁴Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.

²⁵Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. ²⁶Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? ²⁷Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. ²⁸So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, ²⁹aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. ³⁰Und als er mit ihnen bei Tisch war,

nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. ³¹Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. ³²Und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss? ³³Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück, und sie fanden die Elf und die anderen Jünger versammelt. ³⁴Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. ³⁵Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

Zum Nachdenken (heute von Christina Edl)

Die Erzählung über die Jünger auf dem Weg nach Emmaus haben wir schon oft gehört - zuletzt vor 2 Tagen am Ostermontag. So wie den Jüngern geht es bestimmt auch vielen von uns. *Aber sie waren wie mit Blindheit geschlagen und erkannten ihn nicht. (Lk 24, 16)* Über diesen Satz bin ich dieses Mal beim Lesen gestolpert, denn ist es nicht genau so? Wir sind in den festen Strukturen unserer Wohlstandsgesellschaft verankert. Das ist grundsätzlich auch gut so! Im Gegenteil zu den meisten Ländern unserer Erde haben wir überwiegend Luxusprobleme. Wenn mich jemand fragt „Wie geht es dir?“ kann ich antworten „Ach naja, der Alltagsstress, zu viel Arbeit, zu wenig Zeit für Familie, Freunde und für mich selbst“ oder ich antworte „Mir geht es super. Ich habe einen Job/bekomme eine Rente, um meinen Lebensunterhalt zu bestreiten, ich habe eine schöne Wohnung (vielleicht sogar ein Haus mit Garten?! vielleicht sogar im Eigentum?!), ich lebe in einem Land, in dem ich wählen darf und das demokratisch regiert wird, in dem es ein System gibt, das die Menschen versorgt, die aktuell keine Arbeit haben und in dem ein Gesundheitssystem existiert, das eine Grundversorgung auf hohem Niveau für alle Menschen des Landes bereitstellt.“ Die erste Antwort ist mir bestimmt sinngemäß schon so über die Lippen gekommen. Die zweite Antwort ist natürlich etwas überspitzt formuliert, aber der Satz aus dem heutigen Evangelium bietet meiner Meinung nach einen guten Denkanstoß hierfür. Wir sind in Strukturen festgefahren und haben deshalb spezielle Erwartungen und Perspektiven. Diese lassen manchmal nicht zu, dass wir einen Schritt zurücktreten und die Dinge neutral betrachten und beurteilen. Doch plötzlich verbreitet sich ein winzig kleiner Virus in der ganzen Welt und bringt diese Strukturen ins Wanken. Wir müssen uns einschränken, Abstand halten und das im Frühling und auch noch ausgerechnet über Ostern! Hallo??? Gehts noch??? Keine öffentlichen Gottesdienste am höchsten Fest der Christenheit??? An dem sogar Menschen Gottesdienste besuchen, die sonst das ganze Jahr die Kirche nicht betreten? Das kann doch nicht sein! Wie soll das denn funktionieren? Da kann es doch kein Ostern geben!

Aber wieso denn nicht? Worauf kommt es denn an? Auf Kirchenmauern? Auf Weihrauch? Auf einen strikten Gottesdienstablauf? Die Osternacht ist für mich jedes Jahr das Highlight im Kirchenjahr - der Gottesdienst mit Gänsehauteffekt, wenn das Licht an geht und die Glocken wieder läuten. Sie sehen also, mir geben diese Strukturen durchaus auch etwas. Aber: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Das ist Jesus Botschaft, also nehmen wir diese doch zum Ausgangspunkt, um auch in Zeiten von Corona ein besonderes Osterfest zu erleben. Für mich war die Osternachtsfeier 2020 eine der schönsten! Ein Osterfeuer im Garten, im engsten familiären Kreis mit angemessenem Abstand. Die Grundlage war der Hausgottesdienst, den wir von unserer Gemeinde zur Verfügung gestellt bekommen hatten. Mit Smartphones und Tablets im Garten ums Lagerfeuer, zwischenzeitlich wurde mal gelacht, weil Youtube eine Werbung abspielte, bevor die Taizélieder erklangen oder wir meinem Onkel am Fenster zuwinkten. Die Texte lasen wir abwechselnd vor, es gab keine festen Rollen und nach 35 Minuten war die Osternachtsfeier vorbei. Sehr unkonventionell im Vergleich zu den Osternächten, die ich bisher erlebt habe und doch hat dieser Gottesdienst eine Osterstimmung in mir ausgelöst, die ich in diesem Jahr nicht erwartet hätte.

Am Ostersonntag habe ich nachmittags einen Artikel in einer Zeitschrift gelesen, der sich mit der Frage beschäftigt, ob die Welt wirklich so schlimm und schlecht ist, wie wir sie aus den Medien wahrnehmen, oder ob es nicht auch sehr davon abhängt, welche Nachrichten wir konsumieren und ob es nicht an uns selbst liegt, Berichte zu hinterfragen und uns unsere eigene Meinung zu bilden, statt vorgefertigte zu übernehmen.

Wenn ich sehe, wie viele Menschen z.B. auf Facebook unser tägliches HomeGebet liken, wirkt es auf mich, als befassen sich aktuell viele Menschen mit ihrem Glauben, die das in den letzten Jahren vielleicht nicht so sehr getan haben. Im Evangelium heißt es, den Menschen fällt es ohne Beweise schwer zu verstehen, was passiert ist. Aber sind wir doch mal ehrlich - uns geht es heute doch genauso. Ich höre immer wieder Bibeltexte in der Kirche, die ich nicht richtig verstehe. Die Botschaft an sich ist schon schwer genug zu begreifen, aber die Formulierungen stammen aus einer Zeit, die sehr lange her ist und mir schwer verständliche Texte nicht unbedingt näher bringen kann. Das macht es somit doppelt schwer. Im pastoralen Weg steckt für mich deshalb eine echte Chance, denn auch hier geht es ja darum, die Art und Weise unseren Glauben auszuüben zu hinterfragen. Möglicherweise fallen am Ende dieses pastoralen Wegs Strukturen und Rituale weg, die viele von uns lieb gewonnen haben und uns Sicherheit bieten. Aber statt darauf zu beharren und uns aus Angst vor Neuem davor zu verschließen, neue Zugangsformen zu unserem Glauben zuzulassen, sollten wir uns doch auf die Botschaft der Auferstehung Jesu besinnen. Ich bin davon überzeugt, wenn wir offen für Veränderungen sind und bereit dazu, Altes abzulegen, kann unsere Glaubensgemeinschaft wieder lebendiger werden und Menschen (wieder)begeistern, ohne dass die ursprüngliche Botschaft und der Kern unseres Glaubens verloren gehen. Vielleicht ermöglichen uns Veränderungen, Dinge wahrzunehmen, die in altbekannten Strukturen untergegangen sind? Wäre doch toll, wenn sich aus dieser von Unsicherheit und Angst geprägten Zeit etwas Positives entwickelt, das langfristig nachwirkt. :-)

Fürbitten *die meisten Bitten und Gebete, die wir hier mit in unser gemeinsames Gebet nehmen, wurden in die „Fürbitt-Bücher“ geschrieben, die in unseren Kirchen ausliegen, oder uns auf andere Weise zugetragen.*

Die Emmausjünger waren mit Blindheit geschlagen und erkannten Jesus erst, als er mit ihnen das Brot brach. Die gemeinsame Eucharistiefeier ist uns zur Zeit nicht möglich, aber wir dürfen mit all dem was uns auf dem Herzen liegt zu ihm kommen:

- Was wir auch tun, Du bist in unserer Nähe. Du stehst uns zur Seite. Danke, lieber Gott.
- Gib jedem Tag die Chance, der schönste deines Lebens zu werden – Trotz alledem ...lasst uns die Hoffnung und Zuversicht auf bessere Zeiten nicht verlieren!
- Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott Dich fest in seiner Hand.
- Guter Gott, ich danke dir für ein schönes Leben. Von einfach war nie die Rede. Und bewahre mir die Hoffnung auf die Ewigkeit. Christus ist auferstanden. Halleluja!
- Lieber Gott, halte deine schützende Hand über unseren Mann und Vater. Amen.
- Wir bitten für alle Verstorbenen aus unseren Gemeinden, die uns in den vergangenen Wochen verlassen mussten. Nimm sie in deine ewige Herrlichkeit auf und tröste ihre Hinterbliebenen.

Alle diese Bitten, auch unsere Eigenen, können wir nun ins Vater unser münden lassen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

Segensbitte So heile uns von unserer Blindheit, segne und behüte uns und alle, an die wir besonders denken der liebende Gott, + Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.